

die Gargalene Seite 20 Bg.
Reclamen unter dem Hebelzeichen (4g-
halten) 50-4, vor den Familienanzeigen
(6gehalten) 40-4.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Beilagenzahlung
A 50.-, mit Beilagenzahlung A 70.-.

Annahmestellen für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonntag und Feiertag früh 10 Uhr.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Sonnabend den 18. März 1893.

87. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder bei im Stadt-
bezirk und den Bezirken errichteten Post-
stellen abgeholt: monatlich A 4.50,
bei postamtlicher Zustellung A 5.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannstadt 5.
Die Expedition ist Montags am 10. März
geschlossen von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klemm's Verlag. (Alfred Gahn),
Humboldtstraße 1,
Leipzig 1.
Rudolf Müller,
Rudolfstraße 14, part. und Königsplatz 7.

Nr. 140.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag, den 19. März,
Vormittags nur bis 1/2 9 Uhr
geschlossen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 6. Stück des hiesigen Wochenblattes ist bei
eingetragener und wird bis zum 10. April dieses Jahres auf dem
Postamt für die nächsten 6 Monate abzugeben.

Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Gesucht

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Gefunden

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Bekanntmachung.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Der Kampf gegen Jesuitismus und Ultra-
montanismus.

Dieser Tage hielt im Reichstagen Verein zu Grim-
mischen Herr Superintendent Neber aus Jandau, Vor-
sitzender des Evangelischen Bundes im Königreich Sachsen,
über das Thema „Der Kampf gegen Jesuitismus
und Ultramontanismus“ einen Vortrag, der um so mehr in den weitesten Kreisen bekannt zu
werden verdient, je mehr leider nicht nur einflussreiche Par-
teien, sondern einige deutsche Regierungen aus überheb-
lichen Zweckmäßigkeitsgründen den Ultramontanismus begünstigen
und dadurch die Gefahr verschärfen, die von diesem Feinde
nicht nur dem Protestantismus, sondern auch dem Reich
droht. Wir glauben daher, diesen Vortrag im Wortlaut
zur Kenntniss unserer Leser bringen zu sollen. Herr Super-
intendent Neber führte an:

Der Evangelische Bund hat den Kampf gegen das jesuiti-
sche, ultramontane Wesen aufgenommen. Er ist gegründet auf
Wahrung deutsch-patriotischer Interessen. Auf seiner Fahne
fliegen die beiden großen Worte: Religion, Vaterland. Es
ist immer wieder unsere Pflicht, uns zu erheben, weil wir
von ihm fordern, um mehr zu geben. Der Bund von
Worms, welcher der Welt die evangelische Reformation,
und der Bund von Töchingen, der den Deutschen das
geheiligte Vaterland schenkte, sind ein leuchtendes Doppel-
zeichen von unerschütterlichem Glauben an die Gerechtigkeit
von unerschütterlichem Glauben an die Gerechtigkeit.
Bei beiden ist die Liebe zum heimischen Vaterland und
zu dem Reiche der christlichen Wahrheit geeint; in ihnen
verfügt sich der deutsche Geist. „Ich kann es nicht lassen“,
schrieb Luther, „ich muß mich sorgen für das arme, elende,
verlassene, verachtete und verlassene Deutschland, als
wäre ich selbst ein deutsches Kind.“ Das Bismarckische
mit seinen der Streitfrage wider den Abfall an die Schicksale
zu Wittenberg 1517 folgte, galten auch der künftigen
geschichtlichen Rette des Protestantismus, an welche die deutsche
Volkseele gefesselt war. Weiter die mechanische Frömmigkeit
der römischen Kirche, durch die der menschliche Geist verlor
und am Hängelband des Priesters gehalten wird, hat Martin
Luther die Freiheit des Gewissens, das nur in Gottes Wort
gelehrt ist, die Innerlichkeit des Glaubens, der sich un-
mittelbar an das Herz des Vaters legt, das Recht der
selbständigen Persönlichkeit, die in Gottes der Religion für
sich selbst einzutreten hat, mit unerschütterlicher Kraft gelebt
und gerade an diesen Punkten die Eigenständigkeit des deutschen
Geistes mit dem inneren Wesen des Christentums ver-
bunden. Auf Luther's Schultern ruht die moderne Ent-
wickelung; die deutsche Kultur hat ihre Wurzeln im Werke
der Reformation; verstanden diese, führt jene ab. Die
geistige Entfaltung unseres Volkes auf allen Gebieten des
Lebens, die von der Arbeit Luther's ausgeht, erleuchtet
und ermöglicht eine höhere politische Macht, nach
der die deutsche Geist sein Recht und seinen Einfluß an der
Erdkrone der Weltgeschichte sich sichern; Bismarck war es,
der dem deutschen Geist in der Errichtung unserer Reichs
den Patriotismus und das Schwert schenkte, so hart und fest,
daß er selber das stolze Wort sagen durfte: „Wir Deutschen fürchten
Gott und geschäftliche Gegner des deutschen Volkes ist
immer hat es unsern Volk's Ehre an den Weg seiner
Entwickelung geehrt. Schon auf dem Reichstage zu Worms,
auf dem in Luther die ganze Freiheitlichkeit und mutige
Wahrheitsliebe der Germanen vollendet Ausdruck gewann,
hatte der päpstliche Legat Accursius in rühmlichem Sinne
ausgesprochen: „Wenn wir auf dem Reichstage nicht
ausgesprochenem bewirkt haben, so ist doch genug, daß wir durch
dieses Geleit — die Weidung Luther's — in Deutschland eine
große Schlachtabtheilung auftritten, auf welcher die
Deutschen, selbst gegen ihre Eingebilde mühen, in ihrem
eigenen Blute erstickt werden.“ Den derselben Gesinnung gegen
und jagt das heilige Wort, das nicht der banalen
Ultramontane Jesu in seinen historisch-politischen Wäntzen
schrieb; bei der Befreiung der Reichsstadt wie er
auf die Möglichkeit hin, daß alle europäischen Völker sich
vereinigten, um eine solche jedem europäischen Rechtszustand
abträgliche Kämpfe abzuwehren, an der Erde anzuheben.“
Die Politik Worms hat mit ihre Zeige gegen uns gelehrt. Das
protestantische Deutschland wiedergewinnen ist ihr Hauptzweck.
Ich brauche nur den 30jährigen Krieg zu nennen, dessen
Friedensschlichter heute noch nicht vom römischen Bischof anerkannt
ist. Ich brauche nur daran zu erinnern, wie 1755 vom Papste
eine Congregation von Cardinälen umfassende Pläne an-
geordnet wurden zur Vertilgung des Protestantismus, wobei
den protestantischen „deutschen Ständen“, wenn alle übrigen
„Regen“ beschließen sein sollte, „aus dem Lande der Lebendigen
gänzlich verbannt und in den Abgrund geführt zu werden.“ Ich
brauche nur an den Krieg von 1870 zu erinnern, den hervorzu-
rufen jesuitische Intrigue sich nicht scheute; lang man nach
1896 in Glatz liest, nach denen die Mutter Gottes ver-
pflichtet sein sollte, ihrem geliebten Frankreich Hilfe für
Sachsen zu schaffen.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Die protestantischen Staaten blühten auf und schritten vor-
wärts; sie gediehen auf allen Gebieten; sie waren und sind
durch ihre innere Tätigkeit das Zeugnis für den hohen
Wert und tiefen Gehalt des Protestantismus; dagegen
liegen die Völker, welche unter dem ausschließlichen Einfluß
der römischen Kirche standen, immer weiter abwärts und ver-
fielen. Die protestantischen Völker sind ein unbegrenzter Gegen-
satz gegen die katholische Behauptung, daß allein das Papst-
thum der einzige Segen des Christentums für die Erde, der
Sonderling aller Segen für die Menschheit sei. Vor allem aber
bildeten sie das hauptsächlichste Hindernis für die Verwirklichung
der jehovianischen Pläne. Das Papstthum, der Nachfolger der alten
römischen Caesaren, hat sein Ziel nicht zunächst auf religiös,
sondern auf politischem Gebiete, es erstrebte die Weltbeherrschung
über alle Völker. Als Leo XIII. in der Encyclicalen seine
Weisheit hatte leuchten lassen, da wurde von ihm zu immer-
währendem Gedächtnis seines Erfolges eine Entmündigung
geprägt, auf der er sich als Arbeiter mündig feiert. Den Weg
aber, auf dem die Menschheit zur „Einheit mit dem Papst-
thum“ zurückgeführt werden soll, sprengt als gewaltige Hebel-
kräfte die protestantischen Völker, in denen der Gehalt der
Staatslehre, die Wahrheit, daß der Staat durch sich selber
eine göttliche Ordnung ist, gegen die Ansprüche, das Leben
des Staates nach den Befehlen des Papstthums einzurichten,
sich heben und abheben vermag. Wo könnte aber der Traum
des römischen Bischofs: alle Völker der Erde seien
gehörig unterthanen, er das Gewissen für
die ganze Menschheit, sein Wort das Gesetz für
alle Staaten, Rom der Sammelort aller irdischen
Schätze, jemals Wirklichkeit werden, wenn nicht vorher die
evangelische Kirche zerschunden, das Gewissen der Refor-
mation ausgeht, der größte Mann der Deutschen, Luther,
als der einzige Kämpfer gegen die Autorität des Weltberns,
des päpstlichen Staatsoberhauptes, verachtet und gehemmt wird?
Die Weltbeherrschung Rom, der die ganze Menschheit un-
abhängige Provinzen, kann nur ausbleiben an der letzten
verglühten Kohle des Scheiterhaufens, auf dem mit der
letzten Scheit der letzte Keiler verbrannt sein wird.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

„Dem Vater“, heißt es in der offiziellen Erklä-
rungschrift, „dem Vater, dem Schandfleck der Deutschen und
Europas Vertreter, diesem Schwein Epicurus, dem Un-
glückseligen, der Gott und Menschen verachtet ist, hat Gott
nach ewigen Rathschluß den Ignatius entgegengesetzt.“
Aus diesen Worten athmet derselbe fanatische Haß gegen die
Protestanten, wie aus den vielen Auslassungen in Jesuiten-
schriften, daß die Lutheraner zu töten, zu martern, mit
Stumpf und Stiel anzukerkern seien; die Katholikensirung
Hörmens, Ungarns und Oesterreichs, das Throner Plünder
1724 bereiten, daß die Jesuiten, wenn sie die Macht dazu
hätten, nach dieser Regel verfahren.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Am 11. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi. Gieseler.

Deutsches Reich.

II Berlin, 17. März. Der transatlantische Ver-
söhnungsvertrag über deutsche Häfen hat im vergangenen
Jahre mit ganz außerordentlichen Emsigkeit zu kämpfen
gehabt, deren Verwirklichung auch so bald noch nicht in Aussicht
steht. Der im Herbst v. J. erfolgte Entschluß des Präsidenten
der Vereinigten Staaten, nach welchem jedes Schiff, das mit
Kriegsmaterial im Zusammenhang in den westamerikanischen
Häfen erschienen würde, sich einer zwangsartigen Quarantäne
unterwerfen hätte, war ziemlich gründlich durch den
Vertrag mit einem Verbot der Einmischung und Europa
überhaupt, und erst die der weniger Wochen
alte Annahme eines nationalen Quarantänegesetzes in
Washington kann als eine leidliche Lösung der vorliegen-
den Situation gelten. Die Unklarheit, welche mit Bezug auf
den transatlantischen Personenverkehr in diesem Jahre
beruht, ist damit jedoch nicht gehoben; sie findet viel-
mehr einerseits dadurch Ausdruck, daß allem Anschein
nach die große Zahl von Gasten-Reisenden, welche alljährlich
im Frühjahr die Schiffsreisen zur Fahrt von New-York